

Sabine Both/Frank M. Reifenberg

It's Showtime, Mick

Thienemann

BUCKEDIGU, SUPPE IST IM SCHUH

»Er sieht so wahnsinnig gut aus!«, wispere ich Tanja zu, während ich verzweifelt versuche, Mamas hochhackige Schuhe von meinen Fersen zu wuchten.

Wieso um alles in der Welt hat Mama so kleine Füße, wenn alles andere an ihr doch größer ist als bei mir? Größere Nasenlöcher. Größere Klappe. Und vor allem größere Brüste! Überhaupt Brüste! Ich hab nur Erbsen auf ein Brett genagelt.

»Na ja, schlecht sieht er nicht aus«, murmelt Tanja. »Halt ein Milchbubi.«

In Tanjas Gehirn stimmt was nicht. Irgendein Bereich, der für das Beurteilen von Typen zuständig ist, muss bei ihr mal heftig unterversorgt gewesen sein. Frühkindliches Trauma. Kein Sauerstoff bei der Geburt. Jedenfalls krank. Wenn Tanja sich überhaupt jemals dazu hinreißen lässt, ein männliches Wesen wirklich süß zu finden, dann irgendwelche grau melierten Schläfen in furchtbar komplizierten Kinofilmen.

»Nach einer Stunde in diesen Schuhen habe ich das Gefühl, eine von Aschenputtels Schwestern zu

sein. Ruckedigu, Blut ist im Schuh! Und mit den Dingen soll ich auch noch tanzen?«, frage ich verzweifelt und wage eine klägliche Pirouette.

Wenn es sich wie auf Eiern anfühlen würde, gäb's ja nichts zu meckern. Aber wie auf Eiern, die über eine Abfahrtpiste für Skiprofis gekullert sind, das geht entschieden über mein Gleichgewichtsvermögen!

»Wie soll das denn gehen?«, beschwere ich mich.

»Das soll nicht gehen. *Du* sollst gehen, Nelli!«, sagt Tanja und springt mir zur Seite, bevor ich endgültig den Halt verliere.

»Schuhe mit Absätzen hat sich unter Garantie ein Mann ausgedacht«, jammere ich. »Ein sadistischer mit einem enormen Hass auf seine Mutter. Oder einer, der ständig sitzen gelassen worden ist.«

»Gute Bauchmuskeln hat er für sein Alter«, sagt Tanja und deutet zum anderen Ende der Turnhalle.

Dort steht Mick in seinem Bühnenoutfit vor dem Ganzkörperspiegel, betrachtet sich eingehend und unterhält sich mit seinem besten Freund Thorsten.

Mick trägt ein Rüschenhemd. Über dem Bauchnabel geknotet. Ein bisschen wie ein Seeräuber. Auf jeden Fall unsagbar sexy. So sexy, dass ich für einen Moment den wummernden Schmerz in meinen Fersen vergesse.

Das Sexyste an Mick ist allerdings nicht der

Bauch, auch nicht der Knoten, sondern dass er selbst gar nicht weiß, wie unwiderstehlich er ist. Er guckt so verzweifelt auf sein Ebenbild im Spiegel, dass ich seine Gedanken förmlich hören kann: *Oh Mann, bestimmt sehe ich obermäßig schwuchtelig aus!*

»Er ist sich total unsicher«, stelle ich mitleidig fest.

Tanja verdreht die Augen, kniet sich vor mir auf den Boden und zerrt an den Folterschuh, bis sie sich ploppend von den geschwollenen Füßen lösen.

»Vergiss ihn!«, sagt sie, meint aber nicht den Schuh. »Der Traumprinz ist mit Prinzessin Protz zusammen! Da hast du keine Schnitte. Gegen die Möpse!«

»Aua!«, stöhne ich und reibe mir die wund gescheuerten Haxen.

Wieso nur benimmt sich meine beste Freundin nicht so, wie beste Freundinnen sich in aller Regel benehmen? Unterstützend. Motivierend. Beruhigend. Meine beste Freundin hat nichts Besseres zu tun, als mir das letzte Fünkchen Zuversicht zu rauben.

Interessiert zieht Tanja mir den Strumpf über die Ferse und begutachtet die stramm gefüllte Blase. »Die muss aufgepikst werden«, sagt sie, fummelt augenblicklich den Peace-Zeichen-Sticker vom Revers ihrer Jeansjacke und nähert sich mit dem spitzen Ende der Sicherheitsnadel meinem Fuß.

Ich kann da nicht hingucken!

Wenn ich Blut sehe, wird mir auf der Stelle schlecht. Mein Magen dreht sich um hundertachtzig Grad und sendet ans Gehirn deutliche Signale: Bitte abschalten! Manchmal sinke ich dann ladylike auf den Boden, manchmal schlage ich mit dem Kopf gegen die erstbeste spitze Kante und produziere noch mehr Blut.

»Wieso spiel ich nicht den stummen Gangster?«, jammere ich. »In Papas viel zu großen Ausgehlatschen würde ich mich echt besser fühlen. Und dann müsste ich auch nicht singen!«

»Halt still!«, brummt Tanja. »In Blasen ist übrigens kein Blut, sondern weißliche Suppe! Kannst ruhig hingucken. Sieht interessant aus! Durch ein kleines Loch kommt alles raus und die Blase wird ganz platt. Und ...«

»Klappe!«, unterbreche ich Tanja und versuche verzweifelt, das imaginäre Bild von weißlicher Suppe aus meinem Kopf zu verscheuchen.

»Wenn du den stummen Gangster spielen würdest, könntest du nicht singen. Und du wolltest unbedingt singen«, stellt Tanja fest.

Meine Freundin muss hochbegabt sein! Sie kombiniert messerscharf und schlussfolgert lückenlos.

»Ich wollte singen, bevor ich mich in Mick verliebt habe!«

»Operation gelungen, Patient tot«, beendet Tanja ihre chirurgischen Forschungen in der wei-

ßen Suppe an meiner Ferse. Sie knufft mir aufmunternd in die Seite. »Wenn du erst mal das Korsett trägst, machst du dir über die Schuhe bestimmt keine Sorgen mehr. Atemnot ist viel schlimmer als Schmerzen an den Füßen. Existenzieller. Angsteinflößender!«

Ich brauch gar kein Korsett, um einen Atemstillstand zu erleiden. Bei mir reicht Mick, der ungeduldig zu mir rüberschaut.

»Können wir jetzt?«, fragt er und unser Theater-AG-Leiter Herr Mauser setzt sich prompt ans E-Piano.

Können wir mir jetzt ein neues Paar Stimmbänder transplantieren und den Kehlkopf gleich mit? Keine Chance, dass aus dieser zugeschnürten Gurgel auch nur ein Ton herauszuwürgen ist.

Tanja zieht den Strumpf über meine Ferse und gibt mir einen Klaps auf den Oberschenkel. »Na, dann mal losgeträllert!«

Ich will nicht trällern! Wenn ich überhaupt einen Ton geträllert bekomme, dann einen schiefen, der sich irgendwo aus dem luftleeren Raum in meinem Brustkorb emporquält, um über meine verkniffenen Lippen zu stolpern. Ein schiefer Ton, der sich in Micks Ohren verirren wird, um seinem Gehirn eine eindeutige Nachricht zu übermitteln: *Dieses weibliche Wesen ist ein verkrampftes, unmusikalisches Ding. Du solltest dich in keinem Fall in ein verkrampftes, unmusikalisches Ding verlieben!*

»Also!«, sagt Herr Mauser und haut eine Taste.
»Aaaaaa!«

Schief singende Mädchen mit Erbsen auf Brettern genagelt, fusseligen Haaren ohne jeden Sitz und weißer Suppe in den Socken sind wirklich das Letzte, was einem Mann wie Mick in die betörend schönen Augen fallen würde!

»Aaaaaa!«, tönt Herr Mauser etwas ungehalten.
ner.

Im selben Moment rümpft Mick die Nase. Eindeutig in meine Richtung!

»Krähhhh!«, kommt es aus meinem Hals.
»Krähhhhfiieeeep!«

»Text vergessen?«, höre ich Thorsten wie aus weiter Ferne fragen.

Wenn es das nur wäre. Vergessen, wie atmen geht. Vergessen, wie stehen geht. Vergessen, wie ich sein geht.

Im nächsten Moment kneift mich etwas fest in beide Wangen und befördert so neues Blut Richtung Gehirn. Tanja ist aus ihrem Soufflierkasten gekrochen und schaut mich auffordernd an.

»Zusammenreißen!«, flüstert sie.

Ich nicke. Zusammenreißen. Das ist allerdings eine gute Idee.

»Also, Leute, weiter geht's!«, sagt Herr Mauser und erklärt zur Abwechslung einfach noch mal, worum es in der Szene geht.

Vielleicht denkt er, wenn er es mir oft genug ein-

bläut, dann hat das irgendwelche positiven Auswirkungen auf meine Stimmbänder.

Aber ich weiß längst in- und auswendig, worum es geht. Da ist Lilli, eine Schauspielerin, die die Hauptrolle in einem Theaterstück spielt – das bin ich. Und da ist Fred, der spielt die andere Hauptrolle – das ist Mick. Und Mick, äh, Fred, liebt Lilli, also mich, nicht mehr, weil er jetzt eine andere hat.

Ich wage es todesmutig, noch einen Blick auf Micks Nase zu werfen. Sie ist nicht mehr gerümpft. Nichts in seinem Gesicht ist gerümpft. Alles hängt schlaff nach unten. Sogar der Mund steht offen. Nur die Augen sind starr geradeaus gerichtet.

Ich folge seinem Blick und da sehe ich es!

Prinzessin Protz hat ihre pink benagelte Hand in Brüller-Brunos Pranke gelegt. Prinzessin Protz spitzt ihre pink bemalten Lippen und lässt sie von Brüller-Bruno abknutschen! Prinzessin Protz wackelt mit ihrem pink berockten Popo Richtung Turnhalle und lässt sich von Brüller-Bruno betätscheln.

»Sieh mal einer an«, raunt Tanja mir zu.

Ich kann nicht zurückraunen. Das Einzige, was ich noch tun kann, ist, mich davon abzuhalten, laut *Juhu* zu schreien!

Juhu, jetzt hat Prinzessin Protz einen anderen!

Juhu, jetzt ist Mick wieder frei!

Juhu, wenn Mick wieder frei ist, dann wird er sich bestimmt ganz bald in mich verlieben!

»Das heißt aber nicht unbedingt, dass er sich jetzt in dich verliebt«, brummt Tanja.

Wenn es eine Möglichkeit gäbe, sich beste Freundinnen zu backen, ich würde bei Tanja die Zitrone weglassen und ihr stattdessen ein ganzes Pfund Zucker untermischen.